



volle Mähne!

Mit Illustrationen von
Nina Dulleck



Du verstehst nicht, was Toni sagt?
Schau nach unter www.magellanverlag.de



Schoko nahm Schwung und rollte sich auf die andere Seite. Seine Beine plumpsten ins Gras und seine Nase stieß an eine Löwenzahnblüte. Eine Pollenwolke kitzelte seine Nüstern. „Hatschi!“

„Gsundhaid!“, nusichelte es hinter ihm.

„Danke, Toni“, grunzte Schoko und streckte sich. Die Sonne schien warm auf seinen mit leckerem Gras gefüllten Bauch. Wenn es nach ihm ging, konnte es ewig so weitergehen: fressen und faulenzen den ganzen Tag lang. Zwischendurch kam sein Lieblingszweibeiner Lotte vorbei, um ein bisschen mit ihnen zu quatschen. Manchmal brachte sie ihre Freundin Greta mit und auch Oskar ließ sich regelmäßig blicken.

Besonders gerne hörte Schoko von ihnen immer wieder die Geschichte, wie er – Schoko Superpony – mit seinen Freunden das „Gespenst“ Oskar gefangen hatte. Er grinste. Toni,

1. Auflage 2015
© 2015 Magellan GmbH & Co. KG, Laubanger 8, 96052 Bamberg
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7348-4021-0

www.magellanverlag.de

Keks und er waren die besten Topgespensteragenten auf der ganzen Welt gewesen.

„Was grinst du denn?“ Vor seinen Augen tauchten die Hufe von Keks auf.

„Ich genieße das Leben“, murmelte Schoko.

Keks fraß das Gras um seinen Kopf herum ab. „Ist schon super hier auf dem Blümchenhof, oder?“

„Hmmpf.“ Am Anfang hatte Schoko ganz schön Heimweh nach ihrem alten Zuhause in Dammbüll gehabt. Doch jetzt gefiel es ihm auf dem neuen Hof immer besser. Schließlich hatte er – Schoko Superpony! – ja dafür gesorgt, dass sie alle bleiben konnten – auch das „Gespenst“ Oskar.

„Lass uns Fangen spielen“, quietschte Keks und stupste ihn mit der Nase an.

Warum nicht. Schoko rappelte sich auf.

Puups! Schon stürmte sein gescheckter Freund in gestrecktem Galopp davon.

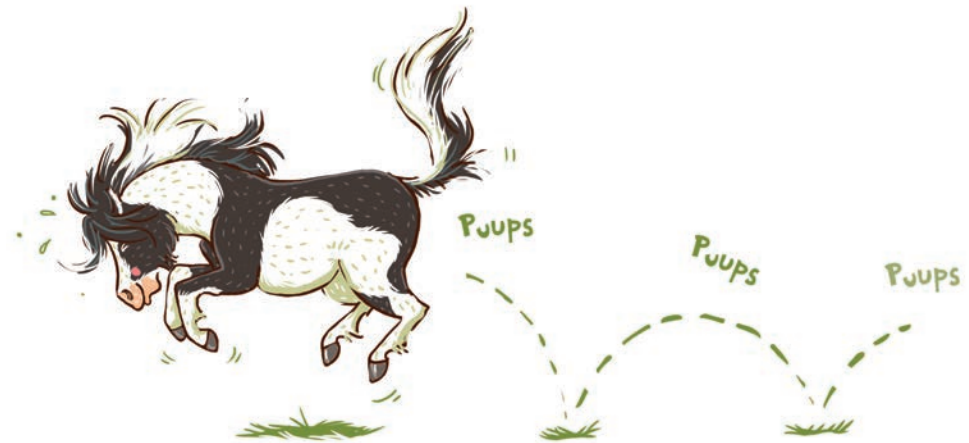
Schoko raste hinter Keks her. Er folgte ihm zwei Runden um Ole herum, der die Augen verdrehte und warnend mit der Oberlippe wackelte. Dann ging es am Zaun entlang Richtung Straße. Schoko holte immer mehr auf.

Wäre doch gelacht, wenn er Keks nicht erwischen würde! Gerade hatte er sich dessen Hinterteil genähert, da machte sein Freund eine Vollbremsung, drehte auf der Hinterhand – Puups! – und galoppierte in die Mitte der Wiese. Geradewegs auf die Gräfin zu.

Schoko verlangsamte sein Tempo. Sah Keks die Stute etwa nicht? Ihr Fell leuchtete in der Sonne doch wie eine rote Ampel!

Die Gräfin legte die Ohren an. „Ihr verrückten Ponys! Nicht einmal in Ruhe fressen kann man, wenn ihr in der Nähe seid“, zeterte sie lauthals.

„Yippiiiiiie“, jauchzte Keks und buckelte. Puups! Puups! Dann schlug er kurz vor der



Gräfin erneut einen Haken und sauste nun auf Toni zu.

Schoko raste wieder hinter ihm her. „Toni, schneid ihm den Weg ab!“

Aber der Haflinger, der im Gegensatz zur Gräfin in aller Seelenruhe weiterfraß, hob nur verwirrt den Kopf. „Wos is?“

„Hilf mir“, rief Schoko ihm zu. „Wir fangen den gescheckten Pupser!“

„Zefix!“, schnaubte Toni und setzte sich mit einer Maulvoll Gras in Bewegung. Doch er war zu langsam. Keks raste an ihm vorbei und

wieder die Wiese hoch in Richtung Tor. Dort hatten nämlich Lotte und Greta gerade „Scho-kooooo!“ und „Keeeks!“ gerufen.

Schoko blickte auf und sah Lotte mit einer Mohrrübe winken. Im nächsten Moment zog Toni an ihm vorbei. Typisch! Eben noch konnte der kaum seine Beine bewegen und nun sauste dieses bayerische Bergpony in einem Affenzahn auf die Mohrrübe zu!

„Na warte! Ich bin zuerst da!“, wieherte er und ließ seine kleinen Hufe noch schneller über die Wiese wirbeln.



Schnaufend kam er beim Tor an. Weiter hätte er auch wirklich nicht rennen können. Keks war bereits da und Toni bremste kurz hinter ihm.

„Wo san die gäiben Ruam?“, keuchte Toni.

Schoko gluckste. Die lagen im Gras, genau wie Lotte und Greta. Die beiden Mädchen kugelten sich vor Lachen.

„Lachen die über uns?“, wunderte sich Keks.

„Klaro, was denkst du denn!“ Schoko grinste breit. „Vor allem darüber, wie Toni mit seinem dicken Bauch über die Wiese gedonnert ist!“

„So a Schmarrn!“ Toni biss in seine Richtung. „Du host a Wambe. I ned!“

„Ihr bekommt jetzt alle drei eine leckere Mohrrübe und später vielleicht noch ein paar mehr“, beruhigte Lotte sie. Offenbar dachte sie, dass sie wegen der Mohrrüben streiten würden.

Auch wenn das nicht stimmte, es wirkte: Schoko starrte genauso wie seine Freunde auf Lottes Hand und gab Ruhe, als er die leckere Mohrrübe genüsslich zwischen den Zähnen

zermalmte. Aber konnten sie nicht gleich mehr bekommen?

„Wir reiten aus“, jauchzte Greta jetzt und streifte Keks ein Halfter über.

Erst auf der Wiese gammeln und dann ein Ausritt – besser konnte der Tag ja gar nicht laufen. Schoko blubberte fröhlich, als Lotte auch ihm sein Halfter anzog.

Toni kam mit in den Stall, kaute auf ein paar Mohrrübenresten herum und döste, während Keks und er gestriegelt wurden.

Lotte massierte ihm gerade herrlich den Bauch, als sie plötzlich den Gummistriegel fallen ließ und sich mit der Hand an die Stirn schlug. „Ich Dummerchen!“, rief sie und lief nach draußen.

Was war denn jetzt los? Schoko schaute Lotte verdutzt hinterher. Und wieso ging es nicht weiter mit seiner Bauchmassage?

Kurz darauf kam Lotte zurück und wedelte mit einem Stück Papier in der Hand herum. Hinter ihr tauchte Bruno auf. Dass der sich auch mal von seinem Schlafplatz erhob! Schoko seufzte. Zurzeit war mit seinem Hundefreund einfach nichts anzufangen.

„Schaut mal!“, quietschte Lotte. „Maria hat euch Ponys eine Postkarte aus Italien geschrieben! Das hätte ich ja fast vergessen.“

„Wieso denn den blöden Ponys?“, fauchte es von einem Heuballen herunter. Offenbar hatte Amalie dort ein Nickerchen gehalten.

„Stimmt“, wuffte Bruno. „Wieso nur euch?“

„Woher soll ich das wissen“, schnaubte Schoko. Und was war das überhaupt ... eine Postkarte?

„Hier.“ Lotte hielt ihm das Ding unter die Nase. Ziemlich bunt. Dann drehte sie es um. Auf der anderen Seite entdeckte Schoko Zweibeiner-Krickelkrackel.

„Lieber Schoko, lieber Keks ...“, las Lotte vor.

„Wieso weard ia zuers g’nonnt?“, wieherte Toni dazwischen.

„Klappe!“, „Psst!“, „Ruhe!“, rief Schoko im Chor mit Keks und Lotte.

„Erzähl schon, Lotte“, rief Greta. „Was hat meine Tante geschrieben?“

Lotte krauste die Nase, warf einen strengen Blick in die Runde und fing dann noch einmal an.

*Lieber Schoko, lieber Keks
und lieber Toni!*

Ich bin zu Besuch bei meinen Eltern in Italien und habe viel Spaß. Alles ist molto bene, hoffentlich auch bei Euch! Fresst nicht den Gemüsegarten leer und attentate beim Reiten! Sagt Ciao von mir zu Lotte, der Chefin und Oskar, Ole und der Gräfin, Bruno, Amalie und den Hühnern. Ich bringe Euch italienische Mohrrüben mit!

Eure Maria



Ein paar Momente sagte keiner etwas. Schoko war gerührt, weil Maria für ihn und seine Freunde so eine Nachricht geschrieben hatte. Und er sah, dass es den anderen auch so ging. Aber irgendwie sprach die Maria jetzt merkwürdig. Sonst hatte er doch jedes Wort verstehen können, was sie sagte.

„Die schreibt ja komische Sachen“, meinte

Keks im gleichen Moment. „Was heißt denn *ciao* und *molto bene* und dieses *attent*... oder so?“

Toni leckte sich die Lippen. „San de italie- nischn Ruam guad?“

Keks rollte mit den Augen und Schoko ki- cherte. „Du quatschst auch komische Sachen.“

„I quatsch ned komisch!“, wieherte Toni wütend zurück und legte die Ohren an.

„Hört auf!“, schimpfte Lotte. „Was ist denn mit euch los?“

Greta klopfte ihnen versöhnlich auf den Hals. „Vielleicht streiten sie sich um Tantchens Postkarte!“

„Ich hänge sie später am Tor vom Auslauf auf“, lachte Lotte, „dann können sie sie immer angucken. Und das Italienisch klingt richtig elegant“, fuhr sie fort. „Das will ich auch mal lernen.“

„Ein bisschen kann ich dir beibringen“, bot Greta an.

Schoko schnorchelte genervt. Das konnte ja lustig werden, wenn Lotte mit ihm Italienisch sprach. Doch dann musste er grinsen. Wenn er nichts verstand, brauchte er ja auch nicht zu hören!

Aber nun wollte er endlich raus. Er scharrte ungeduldig mit den Hufen.

Als wüsste sie genau, was er dachte, meinte Lotte: „Wir satteln jetzt“, und zog Greta mit sich in Richtung Sattelkammer.

„Fui Spoß“, brummte Toni und gähnte herzlich. „I muass etzet schloafn.“

„Spaß werden wir haben“, gluckerte Scho- ko. Vielleicht hatten sie sogar Glück und trafen auf Donnerheinis Pferde. Dann könnten sie die wunderbar aufscheuchen. Er stupste Bruno an, der sich neben ihm zusammengerollt hatte. „Kommst du mit?“

„Keine Lust“, knurrte sein Hundefreund zurück.

Schoko schüttelte die Mähne und schnaubte. „Du bist voll der Langweiler geworden! Da sind die Hühner ja spannender!“

Bruno warf ihm einen beleidigten Blick zu. „Dann nimm die doch mit“, blaffte er und schlappte aus dem Stall.

Er musste sich dringend um seinen Freund kümmern, dachte Schoko besorgt. Bruno schien irgendeinen Kummer zu haben. Oder war er sogar krank? Schoko schnaubte – nein,

das hätte die Chefin schon gemerkt. Auf jeden Fall würde er nach dem Ausritt mal mit Bruno reden, das nahm er sich fest vor. Aber jetzt war erst einmal Spaß angesagt!



Lotte schwang sich auf seinen Rücken und lenkte ihn zum Hof hinaus. Keks folgte ihm. Zufrieden stampfte Schoko über den weichen Feldwegboden. Wo sollte es eigentlich hingehen?

Als hätte sie seine Gedanken gelesen, fragte Lotte ihre Freundin im gleichen Moment: „Wohin wollen wir denn reiten, Greta?“

„Hmmm ... Wir könnten ein Eis essen gehen.“ Dann kicherte sie: „Nicht gehen, reiten natürlich!“

Schoko gluckerte vor Freude. Super Idee, Greta! Auf eine Eiswaffel hätte er jetzt auch Appetit. Er linste hinüber zu Keks. Der schien ebenfalls begeistert von Gretas Idee zu sein. Aber dafür mussten sie wohl in die andere Richtung. Schoko rammte seine Hufe in den Boden und drehte um.

„He!“, rief Lotte. „Was soll das?“

Greta lachte. „Ich glaube, Schoko hat das

Wort Eis verstanden. Und er weiß, dass wir dafür zu Frau Schulze müssen.“

„Quatsch!“, meinte Lotte, lachte dann aber mit. „Also gut. Auf ins Dorf.“ Sie boxte Schoko ihre Fersen in den Bauch. Damit wollte sie ihm zeigen, dass es zwar in die Richtung ging, in die er gewollt hatte, aber dass sie seine Aktion blöd fand. Doch für eine Eiswaffel schluckte er sogar das Fersenboxen und marschierte brav weiter. Keks trippelte hinter ihm her.

Nach ein paar Schritten hielt Lotte ihn an. „Traust du dich das auch, Greta? Ins Dorf reiten ist nicht so einfach, wie im Wald herumzureiten.“

Schoko drehte seine Ohren nach hinten. Daran hatte er nicht gedacht. Greta war als sehr ängstliche Reiterin zu ihnen auf den Hof gekommen. Klar, sie hatte ja auch beim blöden Donnerheini reiten gelernt. Aber der brave, süße Keks – und in diesem Fall fand Schoko es voll in Ordnung, dass sein Freund so war! – hatte ihr die Angst vorm Reiten genommen. Keks hatte sich sofort in Greta verliebt und trug sie vom ersten Moment an wie einen Karton roher Eier auf seinem Rücken herum.

„Ich habe keine Angst. Keks passt doch auf mich auf“, lachte Greta und klopfte seinem Freund den Hals.



Keks schaute verlegen unter seinem Schopf hervor. Wenn Ponys rot werden könnten, würde Keks jetzt glatt als Tomate durchgehen, schmunzelte Schoko in sich hinein.

„Genau, das mache ich“, grunzte sein Freund und warf ihm einen Blick zu. „Hauptsache, du zettelst keinen Blödsinn an, Schoko.“

„Ich?“ Schoko tat überrascht. „Wir gehen doch nur Eis essen. Was soll da passieren?“

Keks verdrehte die Augen. „Alles Mögliche!“, schnaubte er und kicherte. „Ich kenne dich doch.“

Inzwischen hatten sie die ersten Häuser des Dorfes erreicht und marschierten die Hauptstraße entlang. Autos überholten sie und Zweibeiner winkten ihnen fröhlich zu. Schoko wieherte ein Hallo zurück und die Leute freuten sich.

„Mensch, Schoko!“, schimpfte Lotte, musste aber sofort lachen. „Können wir nicht einfach reiten, ohne aufzufallen?“

Schoko rümpfte die Nüstern. Wie langweilig! Außerdem gehörte es sich ja wohl, Hallo zu sagen, wenn man so freundlich begrüßt wurde.

Auch auf den Gehwegen blieben die Menschen stehen und schauten ihnen neugierig nach. Das war ein prima Gefühl, so bewundert zu werden. Und schließlich kam es bei ihm nicht so oft vor!

Nachdem sie um eine Ecke gebogen waren, entdeckte er das Geschäft von der Ladenfrau mit den bunten Obst- und Gemüseboxen davor. Hmmm! Die Ladenfrau war schon deshalb so nett, weil sie unglaublich leckere Sachen besaß! Schoko stellte sich vor die Boxen und Keks parkte sich neben ihm ein.

„Ich hole uns zwei Eis. Hältst du die Ponys?“, rief Lotte Greta zu und verschwand im Geschäft. Dann tauchte ihr Kopf noch mal im Türrahmen auf: „Die dürfen ihre Nasen NICHT in die Boxen stecken!“

Greta stellte sich zwischen ihn und Keks und nahm die Zügel in die Hand. „Brav sein, ihr zwei“, nuschelte sie nervös und starrte auf die Straße.

Schoko hingegen drückte seine Nase gegen die Fensterscheibe – wenn er sie schon nicht in eine der Boxen hineinstecken und eine Mohrrübe mampfen durfte – und schaute ins Inne-

re des Geschäfts. Die kleine Ladenfrau winkte ihm fröhlich zu. Lotte drehte sich um und wackelte mahnend mit dem Zeigefinger. Wie die Chefin!

„Was macht Lotte?“, wollte Keks wissen.

„Eis kaufen.“ Ungeduldig sah Schoko zu, wie seine Freundin zwei Eistüten aus einer Kiste fischte. Dann kam sie mit der Ladenfrau im Schlepptau wieder heraus. Schoko leckte sich die Lippen.

„Du musst warten!“, wies ihn Lotte zurück. „Erst sind Greta und ich dran.“

Zum Glück wusste die Ladenfrau, dass es ganz schön blöd ist, anderen beim Essen zuzuschauen, wenn man selbst nichts hat. „Hier, ihr süßen Ponys“, meinte sie lächelnd, „für euch habe ich auch etwas.“

Köstlicher Mohrrübenduft krabbelte in Schokos Nüstern. Eine Mohrrübe nach der anderen wanderte in sein Maul und in das von Keks. Keine üble Vorspeise!

Während sie alle mampften und schleckten, bemerkte Schoko plötzlich zwei Jungen auf der anderen Straßenseite, die mit mürrischen Gesichtern herüberstarrten. Er spitzte die Oh-

ren und hob den Kopf. Wieso schauten die so böse?

Unauffällig stupste er seinen Freund an. „Hast du die Jungen da drüben schon mal gesehen?“

Keks schüttelte den Kopf. „Nö.“ Aber Schoko hatte gemerkt, dass sein Freund gar nicht hingeschaut hatte, sondern viel zu beschäftigt damit war, sich von der Ladenfrau streicheln und füttern zu lassen.

Die Mädchen aber waren Schokos Blick gefolgt und Lotte stöhnte. „Greta, schau nur. Da sind Denis und Paul.“

„Diese Blödmänner“, knurrte Greta. „Was wollen die denn hier?“

„Sind das Klassenkameraden von euch?“, wollte die Ladenfrau wissen.

„Leider.“ Lotte nickte. „Die nerven total.“

„Der mit den blonden Haaren ist Denis, der Sohn vom Donnerbalken“, fügte Greta hinzu. „Das ist der absolute Superblödi.“

Der Sohn vom Donnerheini ... Schoko schnaubte wütend. Das hatte er wohl bis auf die andere Straßenseite gerochen! Ob er mal übertraben sollte? Doch da zogen die beiden

Jungs schon wieder ab. Hoffentlich liefen die ihnen so schnell nicht wieder über den Weg. Alles, was mit Donnerheini zu tun hatte, war blöd. Nichts als Ärger brachte der mit sich.

„Na dann“, meinte Lotte schließlich, „lass uns wieder nach Hause reiten.“

„Halt! Was ist mit meiner Eiswaffel?“ Diese Leckerei würde Schoko sich auf keinen Fall entgehen lassen! Bevor Lotte etwas tun konnte, war die Waffel mit einem Happs in seinem Maul verschwunden.

Lotte und die Ladenfrau starrten ihn fassungslos an.

Greta lachte und hielt ihre Waffel Keks hin. „Willst du auch?“ Natürlich wollte Keks auch.

Die Ladenfrau schüttelte amüsiert den Kopf. „Eure Ponys sind wirklich drollig. Man könnte glatt meinen, die verstehen jedes Wort.“

Schoko grinste in sich hinein. Klaro verstanden sie jedes Wort!

Sie verabschiedeten sich und marschierten durchs Dorf zurück Richtung Hof.

„Lass uns noch einen Schlenker über die Felder machen“, rief Lotte Greta zu und bog hinter dem letzten Haus in einen Feldweg ab.

Noch ein Galöppchen – super! Schoko wollte gerade loslegen, da ertönte hinter ihnen plötzlich ein lautes Hupen, und ein Auto brauste in einem Affenzahn heran. „Huup! Huup!“

Auf seinem Rücken hörte Schoko Lotte brüllen: „Diese Blödmänner!“

Was war denn da los? Er drehte den Kopf nach hinten und machte gerade noch rechtzeitig einen Satz zur Seite. Da schoss schon sein Freund wie von der Tarantel gestochen an ihm vorbei – Puups! – ... mit einer kreischenden Greta im Sattel.

Das Auto hatte angehalten und Schoko entdeckte Donnerheini hinter dem Lenkrad. Der grinste und ließ das Auto weiterhupen.

„HUUUUUUUUUUUUP!“

Aus dem hinteren Fenster steckten die zwei Jungen von vorhin ihre Köpfe heraus und brüllten: „Doofe Lotte, doofe Lotte!“

Schoko wollte schon umdrehen und zum Auto rennen, da fielen ihm Keks und die arme Greta auf dessen Rücken ein. Erst musste er denen hinterher. Um Donnerheini und diese blöden kleinen Zweibeiner konnte er sich später kümmern.

„KEEEKS!“ Schoko sprang zurück auf den Weg und raste hinter seinem Freund her. Lotte war wohl einverstanden, denn sie trieb ihn eifrig an. „Schneller, Schoko, schneller! Wir müssen sie einholen, bevor Greta runterfällt!“

„Halt an, Keks!“, brüllte Schoko. Doch der hörte nicht. Schoko ließ seine kleinen Hufe über den Feldweg wirbeln. Volle Mähne ging es im rasenden Galopp hinter Keks her.

„Keks, STOOOOPP, STOOOOOPP!!!!“, schrie Lotte immer wieder.

Endlich hörte Keks, verlangsamte das Tempo und blieb schließlich stehen.

Vor lauter Keuchen brachte Schoko kein Wort mehr heraus. Lotte stieg ab und half der schluchzenden Greta aus dem Sattel.

„Tut mir leid“, schnaufte Keks. „Ich hab mich total erschrocken. Dieses blöde Auto hat genau hinter mir gehupt.“

Besorgt beschnupperte er seine Reiterin. Doch die schien gar nicht zu weinen, sondern kicherte nach jedem Schluchzer!

Zweibeiner waren schon manchmal seltsam! Hatte sie nun Angst gehabt oder weinte sie etwa vor Freude über den wilden Galopp?

„Keks ist so schnell gerannt“, schluchzte Greta und kicherte gleich wieder. „Ich hatte zwar Bammel, aber ich bin nicht runtergefallen! Ist das nicht toll?“

Lotte schüttelte den Kopf, als könne sie es gar nicht fassen. „Wahnsinn! Erst das Reiten durch das Dorf und dann so eine wilde Galoppstrecke! Nicht zu glauben!“ Dann fielen sich die beiden in die Arme und lachten sich kaputt.

Schoko schüttelte die Mähne und stöhnte. Konnten sie jetzt vielleicht nach Hause reiten? Für heute hatte selbst er genug Aufregung gehabt. Zum Glück schien es Lotte und Greta ähnlich zu gehen und sie stiegen wieder auf.

Auf dem Rückweg marschierte Schoko neben Keks her. „Dieser Donnerheini spinnt doch. Dem müssen wir es mal wieder zeigen.“

Keks verzog missmutig das Gesicht. „Jetzt hat er es erst einmal uns gezeigt.“

Schoko schielte zu seinem Freund hinüber. Der schien sich gewaltig über die Sache zu ärgern. „Ich hab mich auch erschrocken“, gestand er Keks, um ihn zu trösten. „Aber da bist du schon losgerannt.“ Er stupste ihn mit der

Nase an. „Das nächste Mal erschrecken wir wieder den Donnerheini!“

„Hmmpf“, brummelte Keks und grinste schwach.

Als sie durch das Tor des Blümchenhofs ritten, rief Lotte sofort nach der Chefin: „Maaaa-maaaa, wo bist duuuuuuuu? Du glaubst nicht, was uns passiert ist! Der blöde Donnerbalken hat wie ein Irrer gehupt und da ist Keks voll abgegangen!“

Die Chefin streckte den Kopf aus dem Küchenfenster. „Keks ist voll abgegangen? Warte, ich bin gleich da.“ Kurz darauf kam sie zu ihnen in den Hof gelaufen und lauschte mit gerunzelter Stirn Lottes Bericht.

„Das ist unglaublich!“, schimpfte sie, als Lotte fertig war. „Bist du ganz sicher, dass sie es waren?“

Lotte nickte. „Ganz sicher. Sie haben dazu noch gegrinst.“

„Wir sollten die anzeigen!“, regte Greta sich auf.

„So eine Unverschämtheit von dem Donnerbalken“, brummelte auch Oskar, der von der Scheune hergeschlurft gekommen war.

„Dem geige ich bei der nächsten Gelegenheit mal ordentlich die Meinung.“

Die Chefin schüttelte den Kopf. „Das nützt doch nichts. Dann erzählt er bestimmt erst recht herum, was für schreckhafte Ponys wir haben.“ Sie seufzte. „Und das wäre gar nicht gut – so kurz vor der Schnupperreitstunde.“

Schoko spitzte die Ohren. Schnupperreitstunde?

Oskar klopfte der Chefin beruhigend auf die Schulter. „Die Familien, die eingeladen sind, wissen doch, wie nett wir und auch die Ponys sind. Da kommen sicher trotzdem viele Kinder.“

Schoko hatte ein Gefühl, als würde sich jedes einzelne Haar an seinem Körper aufstellen. Worum ging es hier? SCHNUPPERREITSTUNDE??? VIELE KINDER???

Er warf einen Blick hinüber zu Keks und sah, dass dieser ebenso große Augen machte. Um wenigstens irgendetwas zu tun, blubberte er besonders laut und unwirsch, doch keiner der Zweibeiner beachtete ihn. Oder zumindest taten sie so. Bei der Chefin hatte Schoko irgendwie den Verdacht, dass sie ihn absicht-

lich nicht beachtete. Sonst hätte sie ihm ja etwas dazu erklären müssen.

„Dann eben nicht“, brummelte er in sich hinein und zog Lotte in Richtung Stall, damit sie ihn endlich absattelte. Jetzt musste er sich erst einmal ausruhen und dann mit seinen Freunden über diese komische Schnupperreitstunde reden. Vielleicht wusste Toni ja etwas darüber.

